

Das sind die Motive der jungen Ausreißer



Mögliche Gründe und wie Familien mit dem Weglaufen umgehen können

Von Laura Lansche

08.05.2025, 00:00 Uhr



Artikel anhören

Marburg-Biedenkopf.

Kinder und Jugendliche, die von zu Hause weglaufen, sind potenziell in Gefahr, können sich nicht selbst versorgen und haben wenig Geld. Sie gehen nicht zur Schule und das Risiko erhöht sich, dass sie ihren Schulabschluss nicht schaffen. Bei Kindern ist die Gefahr noch größer, dass etwas passiert als bei Jugendlichen, wenn sie nicht nach Hause kommen. Laut der Sprecherin der Stadt Marburg Simone Batz verfügen sie „in der Regel nicht über ausreichende Fähigkeiten, Gefahren richtig einzuschätzen“.

Kinder und Jugendliche laufen aus ihrer Herkunftsfamilie, aus Einrichtungen der Jugendhilfe wie Wohngruppen oder kinder- und jugendpsychiatrischen Kliniken in Marburg weg. Eltern sind meist sehr besorgt. „Aber nicht alle Eltern machen sich Sorgen“, sagt Janine Claar, Koordinatorin der Jugendhilfe bei der Jugendkonflikthilfe Marburg (Juko). „Diejenigen, die zu uns kommen, aber schon.“

Ursachen liegen oft schon jahrelang zurück

Die Gründe fürs Weglaufen sind individuell. Die Kinder fühlen sich zu Hause nicht wohl, erfahren Missbrauch, Gewalt oder sind in ihrer Entwicklung gehindert, sagt Claar. Oft liegen die Ursachen schon jahrelang zurück und bestehen seit der Kindheit. „Kein Kind läuft vom einen auf den anderen Tag weg“, sagt sie. Außer es geschehe eine Straftat. Wenn Jugendliche weglaufen, hat das bei ihren Klientinnen und Klienten oft die Ursache: „Der Schutzraum Familie ist zerstört.“ Sie haben so starke Probleme mit ihrer Familie, dass sie dort nicht bleiben können.

Jugendliche gehen meist zu anderen Jugendlichen

Zum Beispiel kann ein Kind in der Kindheit nicht gut versorgt worden sein, hat wenig Liebe erfahren oder die Bindungsqualität zu den Eltern ist gering. Dann sind ihm als Jugendlicher die Eltern zunehmend egal. Auch besondere Lebensereignisse, wie Trennungen oder neue Partner der Eltern, können einen Einfluss haben.

Gründe fürs Weglaufen unterscheiden sich je nach Alter. Bei Kindern unter 14 Jahren „ist das Weglaufen in aller Regel Ausdruck einer Belastungssituation, Notlage oder Überforderung“, schreibt Stadt-Sprecherin Batz auf OP-Anfrage, „auch Entwicklungsbesonderheiten oder psychische Belastungen können eine Rolle spielen.“ Bei Jugendlichen über 14 Jahren könnten schon ein Bedürfnis nach Abgrenzung Anlass fürs Weglaufen sein.

Wenn Eltern viele eigene Probleme wie Sucht, psychische Erkrankungen oder Gewaltbeziehungen haben, werden laut Claar ihre Kinder teils vernachlässigt. Anzeichen, bevor Jugendliche von zu Hause weglaufen, können sein: Das Zusammenleben ist schwierig und läuft nicht so gut. Es gibt häufig Streit, „man verliert den Draht zum Kind“, so Claar.

Wenn Jugendliche weglaufen, gehen sie meist zu anderen Jugendlichen aus ihrem Freundeskreis. Sie schlafen dort, feiern, sind in alternativen Wohnformen oder bei volljährigen Bekannten. „Sie suchen dort das Verständnis, das sie zu Hause nicht bekommen“, sagt Claar. Auch Drogen und Alkohol können konsumiert werden oder die Jugendlichen straffällig werden.

Externe Beratung kann helfen

Abgängige Jugendliche verkriechen sich nicht zwingend. „Sondern es können weitere Dinge passieren, die für sie nicht förderlich sind“, sagt Claar. Oft kommen die Jugendlichen von selbst wieder nach Hause zurück. Die Gründe: Das Geld oder Kleidung geht ihnen aus. Oder sie können ihre Handyrechnung nicht mehr bezahlen. Auch das Wetter kann mit hinein spielen. Wenn die Kinder und Jugendlichen zurückkommen,

wird die Ursache für ihr Weglaufen oft nicht thematisiert und behoben. Es kann zu Sanktionen kommen, das Handy weggenommen, Taschengeld gestrichen oder Hausarrest verordnet werden. Das führt zu einem Kreislauf, in dem erwartbar ist, dass sie erneut weglaufen.

Um ein erneutes Weglaufen zu verhindern, ist es am besten, sich externe Hilfe zu holen. Das kann beim Jugendamt, dem Kinderschutzbund oder Erziehungsberatungsstellen sein. Auch Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Pädagoginnen und Pädagogen im Umfeld der Kinder können früh unterstützen, zum Beispiel in der Schule, Betreuungseinrichtungen, Jugendclubs oder der Gemeinwesenarbeit.

„Externe Hilfe kann ein guter Weg sein, um wieder zueinanderzufinden“, sagt Claar. Auf jeden Fall ist es wichtig, dass Eltern und ihre Kinder ins Gespräch kommen und über die Ursachen des Weglaufens sprechen. Dann können Lösungen und Veränderungen im Zusammenleben gefunden werden.